

Möglichkeiten für eine Friedens- und Entwicklungs- initiative der UN für Burma

Ende März ist das folgende Dokument unter dem Namen des UNICEF-Direktors James P. Grant in der Bangkok-Zeitung "The Nation" veröffentlicht worden. "The Nation" hat diesen Appell an UN-Generalsekretär Boutros Ghali, in Burma eine politische Initiative zu starten, auf inoffiziellen Wegen erhalten. Da dieser Brief eine der wenigen Quellen ist, die klare, aktuelle Daten zur humanitären Situation in Burma geben, dokumentieren wir daraus die (statistischen) Fakten.

Die Entwicklungen in Myanmar (Burma wurde am 27. Mai 1989 vom Militär umbenannt; Anm. d. Übers.) nehmen immer bedrohlichere Formen an... Während die innenpolitischen Verhältnisse in der Sackgasse stecken, werden die Militarisierung und die Gefechte mit den ethnischen Minderheiten verstärkt. Die Konflikte breiten sich über die Grenzen nach Thailand, Bangladesch und Indien aus und bedrohen den internationalen Frieden und die Sicherheit...

Das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen UNICEF hat natürlich die Situation der Kinder im Blick... Jahrzehnte selbstgewählter Isolation, erfundener Statistiken und das Fehlen jeglicher sozialer Untersuchungen und journalistischer Recherchen haben ein falsches Bild der sozialen Entwicklungen gezeichnet. Die letzten UNICEF-Berichte, die auf neuen Studien und Umfragen basieren, zeigen, wie wenig dieses Bild mit der Realität übereinstimmt.... Lassen Sie mich das mit einigen Statistiken erläutern:

* Die Rate der Säuglingssterblichkeit liegt mit 98 pro 1000 Lebendgeburten doppelt so hoch, wie in den vergangenen beiden Jahrzehnten offiziell angegeben wurde;

* Mehr als 175.000 Kinder unter fünf Jahren sterben jedes Jahr, die meisten an leicht vermeidbaren oder behandelbaren Krankheiten – hauptsächlich, weil es an wesentlichen Medikamenten und unerlässlichen Informationen mangelt;

* 10 Prozent aller Kinder unter drei Jahren leiden an schwerer Unterernährung – diese entsetzlich hohe Rate ist vergleichbar mit der Situation im Sudan, in Burundi, Pakistan und Mali. Die Hauptursachen sind unbehandelte Infektionen und Verseuchungen, der zunehmende Rückgang der Kaufkraft und Zwangsumsiedlungen;

* Die Müttersterblichkeit liegt bei 58 Frauen pro Woche. Davon gehen 40 Prozent auf das Konto illegaler Abtreibungen. Unerwünschte Schwangerschaften, die mit dem Mangel an erschwinglichen Verhütungsmitteln einhergehen, sind dafür die Hauptauslöser...;

* Die gesicherte Wasserversorgung in ländlichen und städtischen Gebieten liegt mit 31% bzw. 38% um die Hälfte unter dem Durchschnitt aller Entwicklungsländer. Die Versorgung verschlechtert sich kontinuierlich, da die Hilfsprogramme dem Bevölkerungswachstum nicht hinterherkommen. Selbst das Wasser in städtischen Gebieten bleibt unbehandelt und die Versorgung unsicher.

Der Notstand erreicht den Höhepunkt

Diese Probleme haben alle eines miteinander gemein: der Staat versagt chronisch und absichtlich darin, das Überleben, den Schutz und die Entwicklungsbedürfnisse von Kindern zu gewährleisten. Dieses Versagen steht in direkter Verbindung mit dem lang anhaltenden Bürgerkrieg. Die Probleme spiegeln auch die beharrliche Weigerung der Regierung seit 1962 wider, einen Teil ihrer Deviseneinnahmen dem nicht-militärischen sozialen Sektor zuzuweisen. Mit anderen Worten, soziale Programme im Bereich Gesundheit und Ernährung, Wasser und Hygiene sowie Ausbildung und soziale Wohlfahrt wurden in all diesen Jahren ausschließlich von Spendengeldern anderer Regierungen und internationalen Organisationen finanziert.

Als die Geberländer die gesamte offizielle Entwicklungshilfe (nach der gewaltsamen Unterdrückung der friedlichen Demonstrationen durch den Staatsrat zur

Wiederherstellung von Recht und Ordnung [SLORC] im Jahr 1988) eingestellt haben,..., hat diese Entscheidung den langen stillen Notstand der Bevölkerung auf die Spitze getrieben...

Die humanitären und praktischen Konsequenzen, die sich aus der Unfähigkeit ergeben, die dringenden Bedürfnisse von Myanmar Kindern (jenen, die unter besonders schwierigen Umständen leben, den Unterernährten, chronisch Kranken und den ungebildeten Mitgliedern der heranwachsenden Generation) anzusprechen, sind schwerwiegend und bedrohen die Zukunft der Nation...

Internationale Dimensionen

Die Behauptung, Myanmar Probleme seien ausschließlich innere Angelegenheiten, ist nicht länger haltbar. Die unten aufgelisteten Probleme machen Myanmar alle zu einer tatsächlichen oder möglichen Quelle der Instabilität für die Region, zu einem Anlaß für regionale Machtkämpfe und zu einem Fall, der in Zukunft massive Hilfsanstrengungen verlangt. Sie könnten außerdem medizinische Quarantäne und sogar Friedenstruppen erforderlich machen. Sie beinhalten:

* Myanmar Drogenproduktion (das Land ist einer der Hauptproduzenten von Heroin in der Welt);

* die HIV/AIDS Epidemie (neben Indien und Thailand hat Myanmar die höchste HIV-Rate in Asien);

* Myanmar eingeschränkte Versorgung mit Gesundheitsprogrammen in Konfliktzonen (dadurch werden die weltweiten Bemühungen behindert, Polio auszurotten und Malaria und andere Krankheiten unter Kontrolle zu bringen) ...

42 Millionen Menschen

Die meisten der genannten Probleme sind bereits von direkter internationaler Bedeutung oder stellen frühe Warnungen vor künftig zu erwartenden internationalen Konflikten und Spannungen dar... Mit 42 Millionen Menschen gehört Myanmar zu den 25 bevölkerungsreichsten Nationen der Welt. Es ist unbedingt erforderlich, jetzt zu handeln, bevor sich die Bedingungen in Myanmar so verschlechtern, daß die Welt sie schlicht nicht länger ignorieren kann... – Sofortige humanitäre Interventionen sollten beinhalten...:

* massive Aufklärungsanstrengungen in der Sprache der ethnischen Minoritäten bezüglich AIDS...;

* sofortige Beantragung eines speziellen Umtauschkurses für humanitäre Hilfe...

Der vollständige Artikel kann gegen 3 DM im Burma Büro bezogen werden. Übersetzung aus dem Englischen von Marc Neubert und Silvia Feist.